

Ein merowingerzeitlicher Einbaum vom Schluchsee im Schwarzwald

Wichtige archäologische Neufunde kommen normalerweise bei aktuellen Ausgrabungen zutage. Manchmal kann ihre besondere Bedeutung wegen des Erhaltungszustandes allerdings nicht während der Grabung erkannt werden, die erst in der Restaurierungswerkstatt sichtbar wird. In diesen Fällen spricht man gern von einer „Ausgrabung in der Werkstatt“. Dass wichtige Funde allerdings jahrzehntelang auch in ihrer wissenschaftlichen Bedeutung unerkannt in amtlichen Magazinen schlummern, ist eher selten. Der hier vorgestellte Einbaum vom Schluchsee ist jedoch dafür ein hervorragendes Beispiel.

Dieser Einbaum wurde bereits 1929 am Schluchsee entdeckt. In der Fundschau der Badischen Fundberichte von 1930 schildert Georg Kraft die Entdeckung eines Einbaums am Schluchsee: „Herr Forstrat Walli hat mir das Stück gezeigt, das derzeit im Schuppen des Seehof aufbewahrt wird. Nach Aussage der Leute lag der Einbaum am Südostende des Sees, links des Ausflusses, und war schon längere Zeit sichtbar. Wahrscheinlich war er ähnlich wie die dort befindlichen Moosstücke vom oberen Ende des Sees herabgetrieben worden, habe sich also nicht in ursprünglicher Lagerung befunden“.

Hierzu muss man wissen, dass der heutige Schluchsee ein künstlicher Stausee ist, der in den Jahren 1928 – 1932 durch den Bau einer 63 m hohen Staumauer angelegt wurde. Bei dem ursprünglichen Schluchsee, der wesentlich kleiner war und dessen Seespiegel rund 30 m tiefer lag als der des heutigen Stausees, handelte es sich um einen Gletschersee, in dessen Zuflussbereich sich ein großes Hochmoor befand (Abb. 1). Beim Bau der Staumauer wurde mehrfach der Seespiegel des ursprünglichen Sees abgesenkt. Dadurch bildeten sich im Zuflussbereich tiefe Erosionsrinnen im Hochmoor. Aus diesen dürfte neben den Moosstücken auch der Einbaum stammen. Der ursprüngliche Fundort wird daher im Bereich des Hochmoores „Feldmoos“ oberhalb des ehemaligen Seezuflusses gelegen haben.

In den Fundberichten beschreibt Kraft den Einbaum und weist besonders darauf hin, dass im frischen Zustand auch Spuren einer Metallaxt zu sehen waren. Dies hat dem Einbaum dann eine mittelalterliche bis frühneuzeitliche Datierung eingetragen.

In einem Brief, der im Durchschlag in den Ortsakten Schluchsee erhalten ist, schildert Kraft Forstrat Walli, wie der Einbaum nach Freiburg gelangte: „Das Städtische Museum in Freiburg (Augustinermuseum) hat mit Freuden zugegriffen, als ich ihm von dem Einbaum berichtete und wird die entstehenden Kosten (Transport, Vergütung für den Wirt, Konservierung) übernehmen“. So kam der Einbaum 1929 nach Freiburg und wurde dort in einer Abseite des Speichers im Adelhauser Kloster verstaut. Dort lagerte er ohne Fundortangabe und geriet of-



Abb. 2 Der Einbaum vom Schluchsee im Frühjahr 1929 vor dem Schuppen des Seehofs.

nicht möglich. Die C14-Messung einer Bohrprobe im Institut von Prof. Kromer in Heidelberg ergab ein Datum von 1502 \pm 18 BP (Laborcode FRBG-902). Nach diesem überraschenden Ergebnis stammt der Einbaum aus der Merowingerzeit (etwa 550 – 593 n. Chr.). Da die Probe aus der Mitte des verwendeten Tannenstammes genommen wurde, wird der Zeitpunkt der Herstellung des Einbaums wohl eher in der Mitte oder der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts anzusetzen sein.

Der Fund eines Einbaums dieser Zeitstellung in 930 m Höhe mitten im Schwarzwald verwundert zunächst, da bisher für die Merowingerzeit keine Besiedlung nachgewiesen ist. Ein Blick auf die Karte zeigt jedoch, dass das Schluchseegebiet zwar von Süden aus der Richtung vom Hoahrhein über das Schwarzatal schwer erreichbar ist und ebenso von Westen wegen des anschließenden Feldbergmassivs kaum zugänglich gewesen sein dürfte. Jedoch ist das Gebiet von Osten her von der Altsiedellandschaft der Baar und des Löffinger und Bonndorfer Muschelkalkhochlandes unschwer ohne große Höhenunterschiede zu erreichen. So kann man sich gut vorstellen, dass das Schluchseegebiet – wie der hier vorgestellte Einbaum nahelegt – bereits in der jüngeren Merowingerzeit genutzt wurde, vor allem im Bereich von Jagd und Fischfang.

Der Einbaum befindet sich heute im Archäologischen Landesmuseum, Außenstelle Konstanz. Als wichtiger siedlungsgeschichtlicher Fund ist er im Eingangsbereich der Abteilung Schifffahrt in diesem Museum ausgestellt (Abb. 3).



Abb. 3 Der Einbaum vom Schluchsee im Archäologischen Landesmuseum in Konstanz.

Literatur

Badische Fundberichte 2, 1930, 171. — R. Dehn, Ein Einbaum vom Schluchsee, in: Einbaum Lastensegler Dampfschiff. Frühe Schifffahrt in Südwestdeutschland. ALManach 5/6, 2000, 69 f.

Bildnachweis

1 Kartengrundlage: Topographische Karte über das GROSSHERZOGTHUM BADEN nach der allgemeinen Landesvermessung des Großherzoglichen militairisch topographischen Bureaus aus dem Jahre 1847./ Quelle: Wikipedia, Urheber: G. Boll, Waldshut. / 2 Aufnahme: G. Kraft, Plattenarchiv Referat Denkmalpflege, Regierungspräsidium Freiburg. / 3 Aufnahme: Manuela Schreiner, Archäologisches Landesmuseum Konstanz.